



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Erwegungen Und Anreden über Etwelche vornehmste Wahrheiten unsers Heil. Glaubens

Barbieri, Giuseppe Filiberto

Augspurg ; Stadt am Hof nächst Regenspurg, 1737

Wie Gott immerdar und überall sein Straff-Ruthen oder die Würckungen seiner Gerechtigkeit sehen lasse, aufdaß wir ihne fürchten. n. 78.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-51597](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-51597)

set, um so vil grösser wird die Glory seyn, die er in dem Himmel besitzen wird. Die Ursach ist, diereillen er täglich etwelche gute Werck übet, und mit selben fortfahret zu mehren die Verdiensten; und wiewohlen er zu Zeiten auch in eine Tod: Sünd fallt; nichtsdestoweniger da er vermittels der Buß aufstehet, stehet er jederzeit mit grössern Verdiensten auf, als er verlohren hat; indem er mit denen Tugends: Übungen der Neu, und vermittels des H. Sacraments der Buß nit nur allein seine verlohrene Verdienst wider ersetzt, und (gleichförmig der gemeinen Lehr) die völlige vorige Gnad wider erlanget, sonder auch ein grössere Gnad, und Verdienst erwürbet; Im Gegenspihl einem Menschen, der wird verdammet werden, ist es besser, daß er bald sein Leben endige; diereillen, wan kleiner ist die Sünden: Zahl, die er täglich begehret, auch geringer ist der Straff: Last, den er wird übertragen müssen; mithin wan Gott dir, der du zu sündigen fortfahren wilst, Barmherzigkeit erweisen will, so wird er auf das baldest dir das Leben benehmen müssen. Und was noch mehr ist; er wirds nur gar zu gewiß thun, wan du zu sündigen fortfahrest, und dich nit entschliessest, deine Aufführung zu bessern: Nisi converteri fueritis, gladium suum vi-

brabit. Psal. 7. v. 13. Wan ihr euch nit bekehren werdet, wird er sein Schwert zucken. Dich zu erreichen, und zu treffen, hat er nit nöthig; dich von weitem her aufzusuchen; oder den Bogen zu spannen, oder das Schwert auszusziehen: Es braucht keines mehrern, als daß er wolle, Arcum suum tetendit, & paravit illum, & in eo paravit vasa mortis, seinen Bogen hat er gespannt, und denselben zugerichret; er hat tödlich Geschoos darauf geleyet: Und wan er den Streich führet, wer wird dich beschützen? Wie wird es mit dir ergehen? mit dir durch die ganze Ewigkeit? Ich frage dich: Kan er dises thun? Und warum nit? Weist er es zu thun? Will er es thun? Er thut es mit so vilen und vilen; warum wird er es nur mit dir nit thun?

Dritter Punct.

Gott laßt immerdar und überall sehen sein Straff: Ruthen, nemlich die Werck und Würckungen seiner Gerechtigkeit, daß wir ihne fürchten sollen.

S Jereillen du aber dich gänzlich auf die Barmherzigkeit Gottes verlaßest, ohne einige Aht zu haben auf

94 **Dritter Punct. Gott laßt überall sehen die Straff-**
 auf dessen Gerechtigkeit, ver-
 lange ich, daß du mit mir
 eine Erinnerung machest, wel-
 che velleicht wird dienlich seyn,
 die Larven dieses Betrugs hinweck
 zu nehmen. Es ist hierin falls kein
 Zweifel, daß die Barmherzig-
 keit Gottes an sich selbst unendlich
 seye, wie alle übrige göttliche Voll-
 kommenheiten: in ihren Wercken
 ist sie ohne Vergleich grösser, als
 wir uns selbe einbilden mögen:
 alles dieses unerachtet, betrachte
 ein wenig, wie Gott solche mit
 seinen Geschöpfen übe, und ob er
 sich nur bloß der Barmherzigkeit
 gegen selben gebrauche; oder aber
 auch der Schärpffe. Auf vierer-
 ley Weis kan Gott wider uns
 die Werck seiner Schärpffe aus-
 üben: durch die Ubel der Straff,
 und Schuld hie in diesem, und
 dort mit dem Ubel der zeitlich-
 feuerlichen, und ewigen Hölle-
 Straff in dem andern Leben: was
 betrifft die Straff-Ubel in diesem
 Leben, frage ich: in dem ganzen
 grossen Hauffen der Menschen,
 welche auf dieser Welt leben, seynd
 mehrer der Wohlgetrösteten, oder
 aber der mit Creutz und Leyden Ge-
 plagten? sehet es mehrer ab de-
 ren, so lachen, oder aber jener,
 so weinen? Wende deine Augen
 auf die ganze Welt rings herum,
 und sage mir, wie wenig gesun-
 den werden, welche eines ruhe-
 samen Friedens, und einer vollkom-
 menen Fröhlichkeit genüssen; aber
 nit so weit, und nit von unseren
 Häusern zu gehen, eröffre und
 decke ab die Häuser diser unserer
 Stadt, und du wirst mir sagen
 können; wie vil in selben vollstän-
 dig vergnügt, und aller Trübsaal
 befreyet du antreffen wirst. Diser
 weinet; weil er von denen
 Schmerzen in dem Beth ange-
 heftet liget; diser beklaget sich
 seiner Armuth halber; jener be-
 weinet sein Unglück im Spillen;
 ein anderer klaget bitterlich den
 Verlust eintrweaders eines Recht-
 Handels, oder eines Kinds, oder
 eines Freunds, oder des Gunsts
 eines grossen Herrns; jener ver-
 zweifflet; weil er ihme seine Hoff-
 nung hat fehl geschlagen; jener,
 weil er von jenem Ambt abge-
 setzet worden; ein anderer; weil
 er nach etwas sehnlich trach-
 tet, und es nit erhalten kan;
 fürzlich ein jeder beklaget, ein je-
 der seuffzet einiger Plag halber,
 eintrweaders des Gemüths, oder des
 Leibs, und wer ist derjenige, der
 dise Ubel schicket, ist es nit unser
 gütige Gott? Sihe! Si erit ma-
 lum in civitate, quod Dominus
 non fecerit? Amos. c. 3. v. 6. Ob
 ein Ubel in der Stadt seye, wel-
 ches nit gethan hat der Herr?
 Dises aber seynd sonderliche
 Ubel,

Ruthen seiner Gerechtigkeit, daß wir ihn fürchten sollen. 95

Ubel. Vielleicht wird der allgemeynen Ubel halber nit geweinet, bald wegen allgemeinem Elend, bald wegen Eheurung, bald wegen Krieg, bald wegen Erd-Vöben, bald wegen Verwüstung, bald wegen giftigen Suchten, bald wegen anderem Unglück? man höret ja nichts als Weheklagen, Jammer-Geschrey, bald dieses, bald jenes Volcks, in dem tobend- und wütenden eygenen Anstern; was seynd dieses anderes als Würckungen der Göttlichen Gerechtigkeit, welche mit ihrer Peutschen herumgehet, und bald diese, bald jene Gemeind wegen einiger öffentlichen Ausgelassenheit oder Sünden halben peutschet, und schlaget? Es stehet jener grosse Herr (wie David spricht) mit einem Kelch in seinen Händen, Calix in manu Domini, vini meri plenus miltio. Psal. 74. v. 8. Es ist ein Kelch in der Hand des Herrn, mit starckem und gemischtem Wein erfüllet; und gibet bald diesem, bald jenem Volck daraus zu trincken: & inclinavit ex hoc in hoc, und er hat ihn geneiget von einer Seiten zur anderen, ohne daß er jemahls gänglich ausgetruncken wird, verumtamen fax ejus non est exinanita, aber seine Heuffen seynd noch nit ausgetruncken. Gebe Gott, daß nit die Heuffe des Kelchs auch für uns

überbleibe, wan wir uns nit verbesseren; bibent omnes peccatores terra, weil alle Sünder der Erden darvon trincken werden.

Betrachte auch die geistliche 79
Ubel, welche weit erschrecklicher seynd als die Leibliche. Beobachte, ob in der Welt mehrer Gerechte oder Sünder; ob mehrer Erleuchtete oder Blinde, mehrer Christen oder Unglaubige seyen. Ach wehe! ich sihe so vil tausend Seelen ohne Tauff; ich sihe so vil Landschafften und Königreich ohne den Catholischen Glauben; ich sihe so vil Catholische ohne Gnad; so grossen Theil der Welt auf der Strassen des Untergangs; was heisset das? ist dieses nit ein entsetzliche Geißel der Gerechtigkeit Gottes? eine äußerste Unwissenheit deren Sachen, so das Heyl der Seel betreffen? eine widerspennige Hartnäckigkeit in der Sünd? ein Zäher-würdiges Abscheuen von der Lehr und Übung der Christlichen Tugenden? eine Zaumlose Gähne auf dem Tummel-Platz des Lasters, und der Höll? und man wird sagen, daß Gott eine lautere Gütigkeit seye? daß er sich nit der Schärpffe, sonder der bloffen Gütigkeit gebrauche? dan was für ein Geißel ist gemeiner und erschrecklicher als diese?

Wan etwan auch Gott liesse
dise

dise höllische Gespenster so ungeheurer Ausgelassenheiten, und Blindheit, damit desto mehr daraus möge hervorbrechen das Licht seiner Barmherzigkeit zu End des Lebens durch Berufung aller, oder meisten Theils derselben zur Buß, so müßte man annoch seine Barmherzigkeit über die Gerechtigkeit erheben: aber, was zu betauern, so ist nur gar zu wahr, daß, wie man lebe, sterbe; der als ein Sünder lebet, stirbet als ein Sünder; und wird verdammet; daher kömmt es, daß ohne Vergleich grösser die Zahl jener ist, welche in der ganzen Welt verdammet, als jener, welche selig werden. Wan du nachmahls deine Augen auf das Segfeuer wirffest, wer ist, der darvon ausgenommen wird; wiewolen er auch nur der geringsten Sünd schuldig ist?

Dahero wan die Widerwärtigkeiten, die Sünden, die Verdammnuß, das Segfeuer so allgemeine, so erschreckliche Ubel, und anderer Seits der Getrösteten, der Gerechten, der Auserwählten, der Unschuldigen, und Heiligen, so wenig seynd! so gehe an jeso hin, vertraue so sehr auf die Barmherzigkeit, und gibe wenig Achtung auf die Göttliche Gerechtigkeit, und sage, man könne sündigen; weilen Gott gut ist, und sich der Gütigkeit gebrauchet.

Was ist dan also zu thun uns zu versichern, und recht zu leben? Jenes, was lehret der Heil. Bernardus; fürchten, und hoffen; fürchten die Gerechtigkeit; hoffen die Barmherzigkeit Gottes. Es gezimmet sich nit (saget der Heilige) eine von der andern abzusondern; weilen die bloße Betrachtung der Gerechtigkeit allzu grosse Furcht und Verzweiflung; die Gedächtnuß aber der Barmherzigkeit allein, allzugroßes Vertrauen, und Sicherheit nach sich ziehet. Also hab ich es in mir selbst etlich mahl erfahren, spricht der Heilige; da ich kneyend vor den Füßen unseres Erlösers jezt mit aller Andacht umfangen hab den Fuß der Furcht, zu einer andern Zeit den Fuß des Vertrauens, und der Liebe; und wan mir begegnete, daß ich der Barmherzigkeit Gottes vergessen, mich einzig und alleinig in der Betrachtung des Göttlichen Gerichts aufhielte, hat es mich also verwirret, kleinmüthig und zitterend gemacht, daß ich zu Gott mit dem Heil. David schrye: Domine, quis novit potestatem irae tuae, & pra timore tuo iram tuam dinumerare? Herr! wer kenne die Macht deines Zorns? oder wer kan deinen Zorn vor Furcht deiner ausrechnen, und wan ich nach hinweggelegter Erinnerung

Nutzen seiner Gerechtigkeit, daß wir ihn fürchten sollen. 97

nerung der Furcht mich in der bloßen Betrachtung der Barmherzigkeit aufgehalten habe, verfiel ich in eine solche Launigkeit des Geists, daß ich mich erkaltet befunden in dem Gebett, faul in guten Wercken, hurtig zum Lachen, und zur eytlen Ergöcklichkeit, frey im Reden; und um wie vil es mir leichter ware, mich zu zerstreuen in dem äusserlichen, um so vil härter ware es mir, mich von innen her zu versammeln. Dahero von der Erfahrung, als einem guten Lehrmeister, unterwisen, wird ich dir, mein Herz, nit alleinig singen das Gericht, auch nit die bloße Barmherzigkeit, sonder beyde, so wohl eine, als die andere ins gesamt; mit diser beeden

Behülff wird ich die Straffen der Rechtfertigung gehen, damit ich zu jenem glückseligsten End, in welchem alle Gefahr und Furcht aufhöret, komme, und dich meine einzige Glory durch alle Ewigkeit loben und preysen könne. Also der Heil. Bernardus. Dahero mercke dir wohl, daß du dich nit also verlassen sollest auf die Barmherzigkeit, daß du gänzlich vergessest der Gerechtigkeit Gottes; sonder vertraue auf eine, und fürchte die andere; ja indem du bisshero die Würckungen der Barmherzigkeit ersehen hast, so hast du grosse Ursach in das künfftig die Schärpffe der Göttlichen Gerechtigkeit zu fürchten, wie es vorgetragen worden.



N

Sechste